

Tag der Stiftungen in der DBU
„Artgerecht, umweltschonend, akzeptiert –
Denkanstöße für eine nachhaltige Tierhaltung“

„Entwicklung der modernen Tierhaltung aus Sicht eines
Zeitzeugen“

Dr. Martin Wille

Staatssekretär a.D.; Vorsitzender der Agrarsozialen Gesellschaft

Unser Bauernhof – gestern und heute

Gestern: 50er Jahre

- 30 ha Eigentumsfläche
- 18 Milchkühe
- 30 Schweine
- 60 Hühner
- 5 Pferde
- Arbeitskräfte: 4 Familie,
2 Fremd, ca. 4 Saison

Heute: 2014

- 80 ha, dav. 50 ha Pacht
- Keine Nutztiere, aber 3
Reitpferde
- Bewirtschaftung im
Nebenerwerb
- Altenteiler im Betrieb
- Ehefrau Tierärztin, 3
Kinder

Unser Dorf - gestern und heute

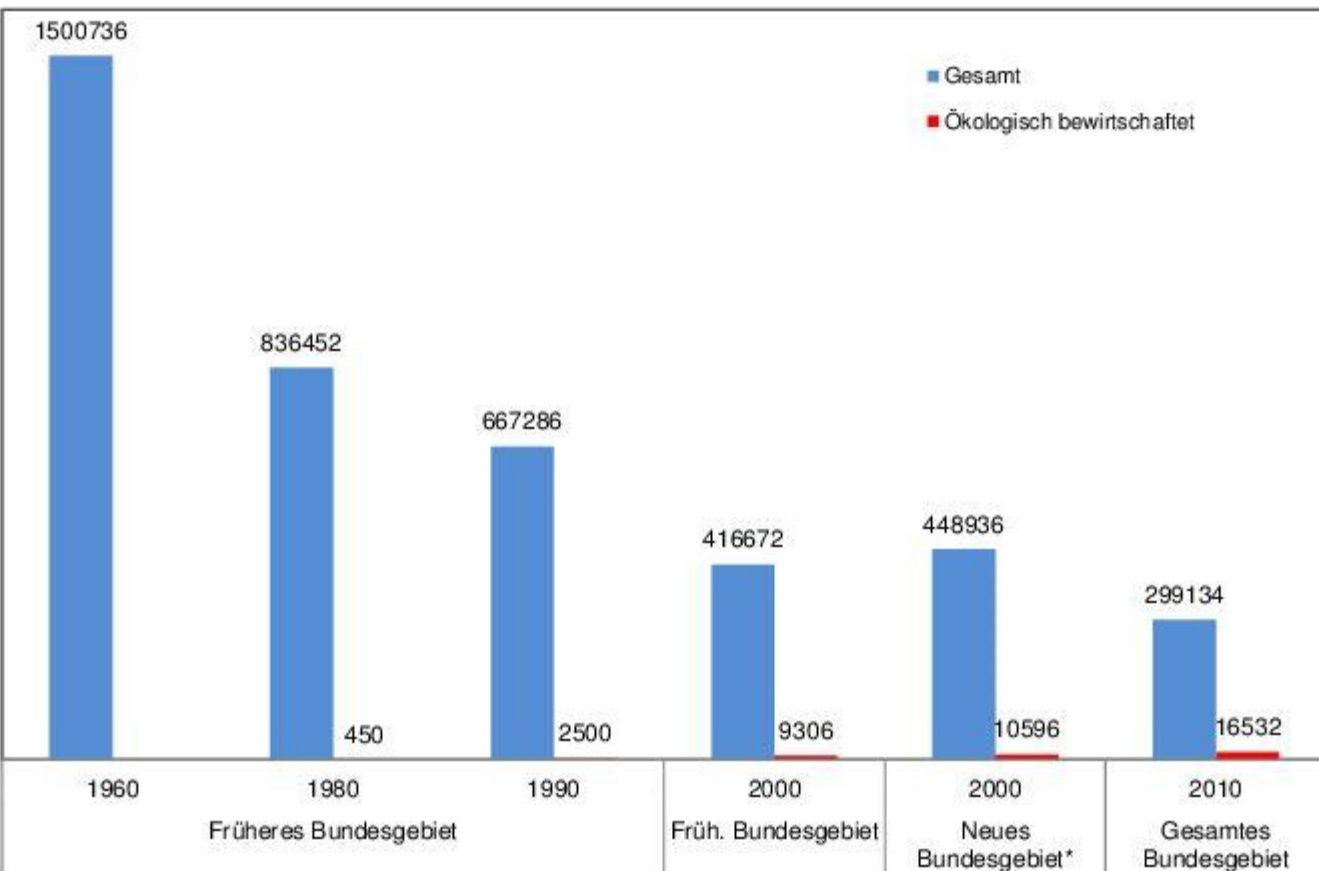
Gestern: 50er Jahre

- Ca. 600 Einwohner, dar. 300 Heimatvertriebene
- 11 Bauernhöfe, 9 Kleinbauernstellen-alle mit Vieh
- 1 Molkerei, 1 Schmiede, je 1 Stell- und Schuhmacher, 2 Käsereien
- 2 Gastwirtschaften
- 1 Kirche mit voller Pfarrstelle
- 1 Volksschule, 1 Kindergarten

Heute: 2014

- Ca. 260 Einwohner
- Mehrere leerstehende Häuser mit beginnendem Verfall
- 3 Bauernhöfe im Nebenerwerb
- Ein großer Ackerbaubetrieb von 700 ha mit dorfübergreifenden Flächen
- Keine Nutztierhaltung im Dorf, weder Milchkühe noch Schweine noch Geflügel
- 1 Kindergarten für mehrere Dörfer
- 1 Kirche ohne Pfarrstelle

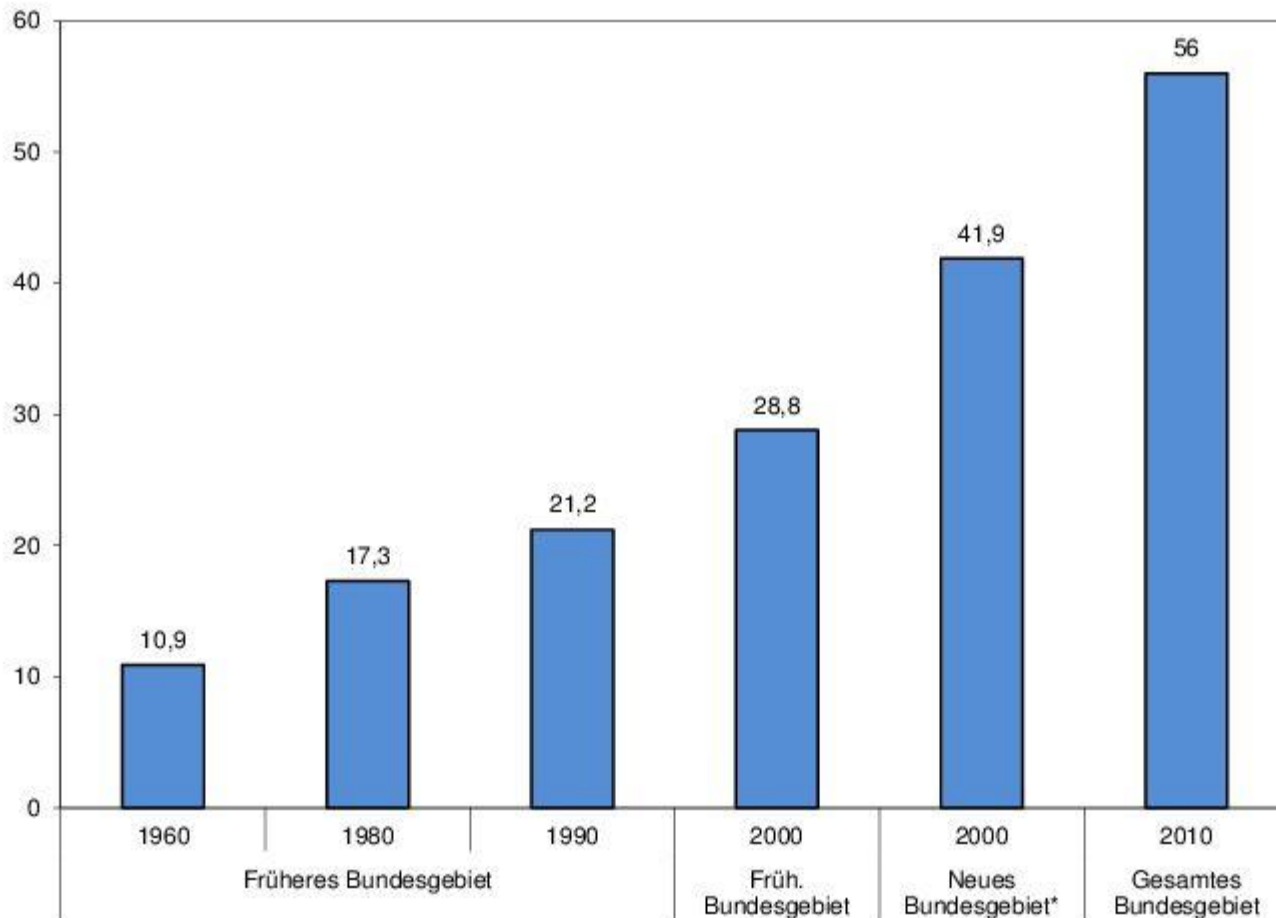
Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe in Deutschland zwischen 1960 und 2010



* Bundesgebiet inkl. der fünf neuen Länder

Quelle: Jörg Planer, nach Daten des Statistischen Bundesamts (DESTATIS) und des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV).

Landwirtschaftliche genutzte Fläche (in ha) je Betrieb in Deutschland zwischen 1960 und 2010

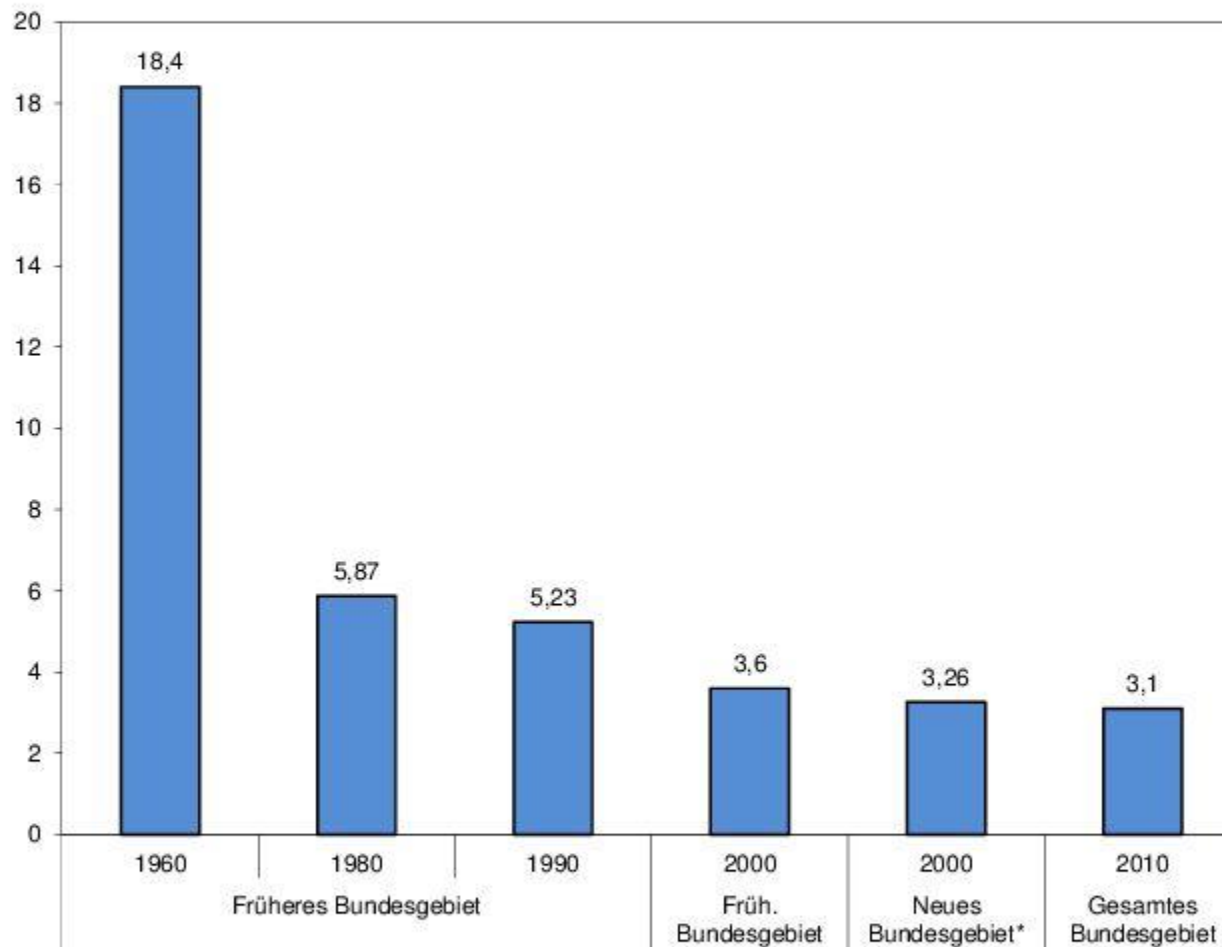


* Bundesgebiet inkl. der fünf neuen Länder

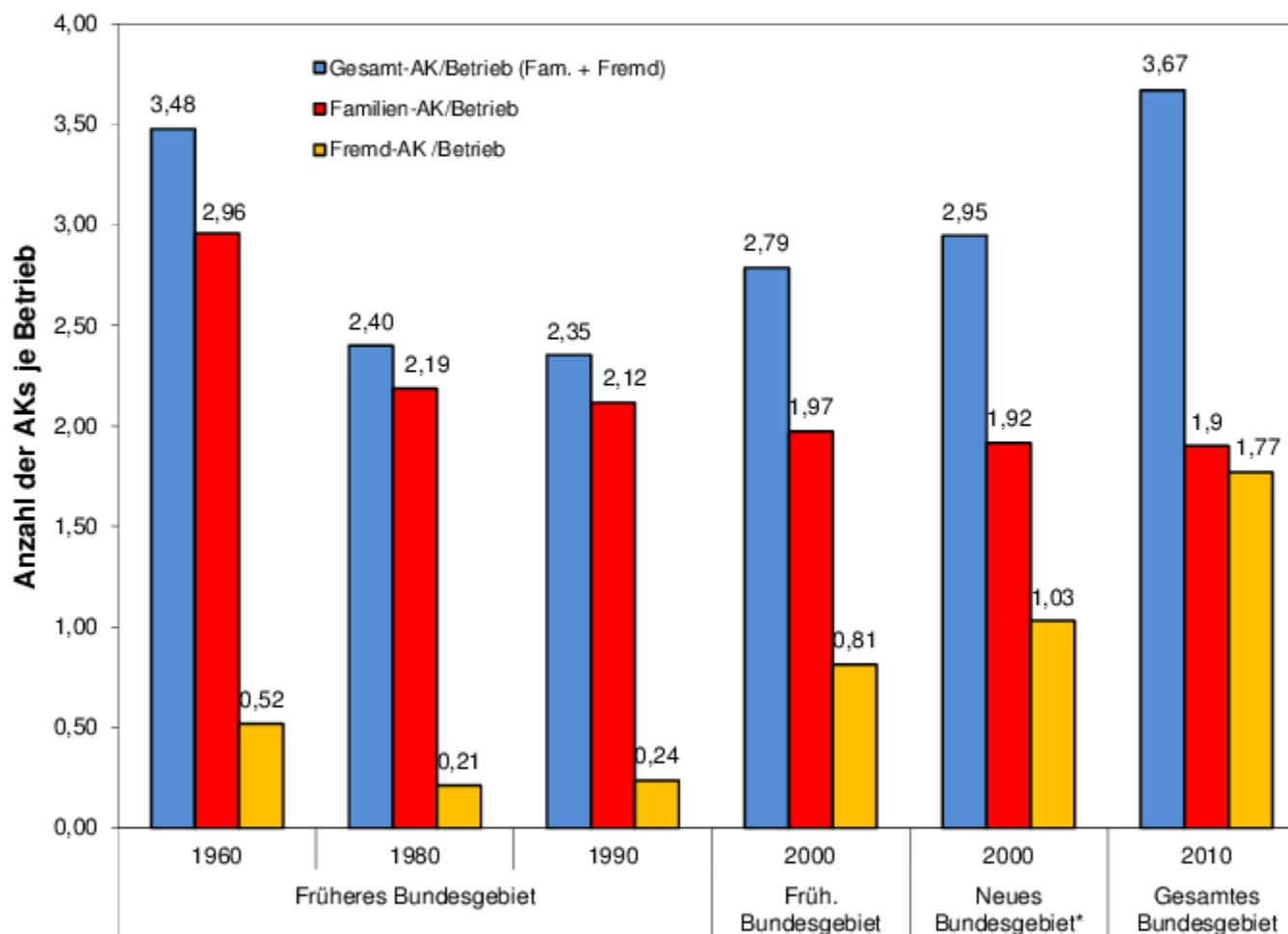
Quelle: Jörg Planer, nach Daten des Statistischen Bundesamts (DESTATIS) und des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV).



Arbeitskräfte (AK) je 100 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF/LN) in Deutschland zwischen 1960 und 2010



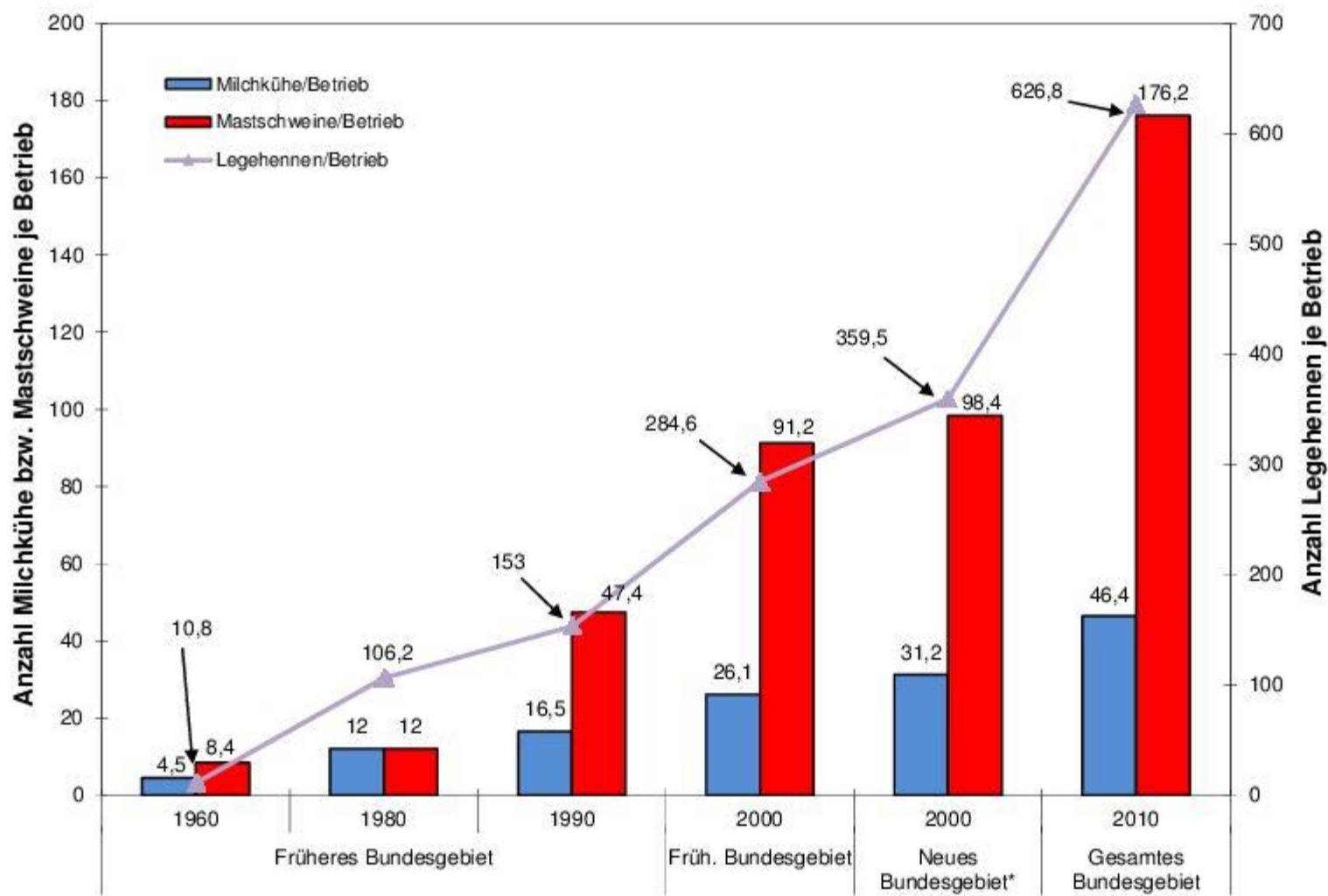
Arbeitskräfte (AK) je Betrieb in der deutschen Landwirtschaft zwischen 1960 und 2010



* Bundesgebiet inkl. der fünf neuen Länder

Quelle: Jörg Planer, nach Daten des Statistischen Bundesamts (DESTATIS) und des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV).

Tiere je Betrieb in Deutschland zwischen 1960 und 2010



* Bundesgebiet inkl. der fünf neuen Länder

Quelle: Jörg Planer, nach Daten des Statistischen Bundesamts (DESTATIS) und des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV).

Durchschnittliche Viehbestandsgrößen in ausgewählten EU- Mitgliedstaaten

Land	2000		2010	
	Milchkühe	Schweine	Milchkühe	Schweine
Deutschland	31	125	46	294
Dänemark	57	449	134	1850
Niederlande	47	430	75	880
Frankreich	.	.	45	368
			Quelle: Eurostat, BMEL	

Anteil der Tiere in größeren Beständen in %

2011

Land	➤ 100 Milchkühe		>1000 Schweine		➤ 30.000 Hennen	
	Betriebe	Milchkühe	Betriebe	Schweine	Betriebe	Hennen
Bayern	1	5,4	14	42,3	13	67,1
Niedersachsen	16	36,3	35	67,1	30	73,5
Mecklenburg-V	53	29,5	50	.	44	75,7
Sachsen-Anhalt	54	36,5	100	96,1	55	91,6
Deutschland	9	22,8	28	63,7	24	72,8

Legehennen nach Haltungsformen

Anteile in %

Jahr	Käfig-	Boden-	Freiland-	Ökologisch	insgesamt
1992	96,0	3,5	0,5	-	100
2000	86,5	6,7	0,5	-	100
2006	70,5	15,2	14,4	-	100
2009	37,7	44,5	11,5	6,3	100
2011	13,9	64,3	14,5	7,4	100
2012	13,2	64,0	14,6	8,2	100

Legehennenhaltung nach Größenklassen 2012

Anteile in %

Plätze von ... bis ...	Käfig-	Boden-	Freiland-	Ökologisch
unter 5000	1,7	2,0	1,3	2,9
5. – 10.000	1,7	4,9	3,7	10,9
10. – 30.000	7,7	14,3	31,8	51,8
30. – 50.000	4,4	10,0	30,1	24,8
50. – 100.000	16,0	20,0	.	.
100. – 200.000	16,0	19,7	.	.
>200.000	52,5	29,2	.	.
insgesamt	100	100		Quelle: BMEL

50 Jahre Kampf für die „Freiheit der Hühner“

- 60er Jahre: Hühnerhaltung von Käfigen breitet sich aus; Beginn der Kampagne „Freiheit für die Hühner“ des DTB
- 1991: Land NRW reicht Verfassungsklage gegen VO ein
- 1992: Verbot der Käfighaltung in der Schweiz
- 1999: BVerfG urteilt: Verordnung Legehennen ist nichtig
- 2001/02: Bundesregierung /Bundesrat verabschieden neue VO
- Kennzeichnung ; u.a. „Eier aus Käfighaltung“
- Verbot der Käfighaltung ab 1.1.2007
- 2006: B' reg. hebt Fristen auf, Verfassungsklage Rh.Pf.
- 2010: Verbot traditioneller Käfighaltung tritt in Kraft
- 2012: Ausgestaltete bzw. Kleingruppenkäfige bis 2020/2025

Masthühnerhaltung nach Bestandsgrößenklassen

Anteile in %

Bestand von ... bis ...	1999	2010
1 - 99	0,1	0,0
100 - 999	0,2	0,1
1000 - 9999	1,3	0,5
10.000 – 49.999	34,3	27,7
50.000 und mehr	64,0	71,6
Masthühner je Betrieb	4.147	14.901
		Quelle: BMEL

Was ist „Massentierhaltung“ aus Sicht der Gesellschaft? (nach Spiller)

Die produktionsorientierte Sicht

„VO zum Schutz gegen d. Gefährdung durch Viehseuchen bei der Haltung von Schweinebeständen“ - 1975

„Massentierhaltungsverordnung“- gilt für Bestände ab 1.250 Schweinen

FAO

Systeme, in denen weniger als 10 % d. Futtertrockenmasse dem eigenen Betrieb entstammen.

Besatzdichte von mehr als 10 GVE je Hektar

Die gesellschaftliche Sicht

Für 90 % der Verbraucher beginnt „Massentierhaltung“ bei

- ca. 500 Rindern
- ca. 1000 Schweinen
- ca. 5000 Hähnchen

Mit Massentierhaltung werden vor allem assoziiert:

- die Geflügelhaltung
- die Schweinehaltung

Vor allem ein geringes Platzangebot wird als Tierquälerei empfunden.

Tierhaltung zwischen Wunsch und Wirklichkeit

Tierart	Wunsch Zahl der Tiere je Bestand	Wirklichkeit %-Anteil über Wunschzahl
Rinder	max. 500	15 %
Schweine	max. 1000	64 %
Hähnchen	max. 5000	99 %

Koalitionsvertrag 2013 von CDU/ CSU und SPD

Tierschutz und Tiergesundheit

- Wir nehmen die kritische Diskussion zur Tierhaltung in der Gesellschaft auf und entwickeln eine Tierwohl-Offensive.
- Tiergesundheitsgesetz und Tierarzneimittelrecht in einheitlichem Rechtsrahmen zusammenführen.
- Sachkunde der Tierhalter fördern.
- Bundeseinheitliches Prüf- und Zulassungsverfahren für Tierhaltungssysteme entwickeln.
- EU- weit einheitliche und höhere Tierschutzstandards.
- Wir streben eine flächengebundene Tierhaltung an.
- Wir werden einen wissenschaftlichen Diskurs über Größen tiergerechter Haltung von Nutztieren auf den Weg bringen.

„Eine Frage der Haltung – Neue Wege für mehr Tierwohl“ Eckpunktepapier von Bundesminister Christian Schmidt

Tierwohl ein Anliegen der Gesellschaft. 85 % der Befragten wünschen verstärkten Tierschutz. Mit dem Eckpunktepapier soll die Tierwohlinitiative in 11 Punkten umgesetzt werden, u.a.:

- Typenzulassungsverfahren für Stalleinrichtungen; Beginn bei Legehennen – Verordnungsentwurf im 1. Halbjahr 2015
- Nicht-kurative Eingriffe bei Nutztieren (Schwänze-Kupieren Schweine, Schnäbel-Kupieren Legehennen u. Puten, Rinder-Enthornen) beenden. Einstieg mit freiwilligen Vereinbarungen der Wirtschaft, allerdings bei verpflichtenden Zeitvorgaben- Umsetzung im 3. Quartal 2015.
- Sachkunde der Tierhalter verbessern: Umsetzung 2015
- Tierschutz bei Schlachtung von Tieren weiter entwickeln
- Verbraucherbewusstsein stärken; deshalb Initiativen von Wirtschaft und Tierschutzbund zusammenführen. Das sind: Brancheninitiative Tierwohl von Handel u. Erzeugern sowie Tierschutzlabel des Deutschen Tierschutzbundes-gefördert vom BMEL.

Noch Eckpunktepapier von Bundesminister Christian Schmidt

- Tierschutz auf internationaler Ebene voranbringen; bei neuer EU-Kommission für EU- Tierschutzlabel eintreten.
- Forschung für mehr Tierwohl stärken, z.B. durch: Kompetenzzentrum Tierschutz, Entwicklung u. Bewertung von Tierschutzindikatoren (bis Ende 2015), Unterstützung der Forschungsstrategie Tier der DAFA, Projekt Geschlechterbestimmung in Hühnereiern (Ergebnisse Anfang 2015).
- Gutachten des Wissenschaftlichen Beirats BMEL zu „Wege zu einer gesellschaftlich akzeptierten Nutztierhaltung“ (2015).
- Einberufung eines „Kompetenzkreises Tierwohl“ im Oktober 2015.
- Zahl der Versuchstiere begrenzen.
- Mehr Tierschutz auch für Haus- und Begleittiere.

Leitprinzip der Initiative: „verbindliche Freiwilligkeit“

Selbstversorgungsgrad bei tierischen Erzeugnissen in Deutschland, Prozent

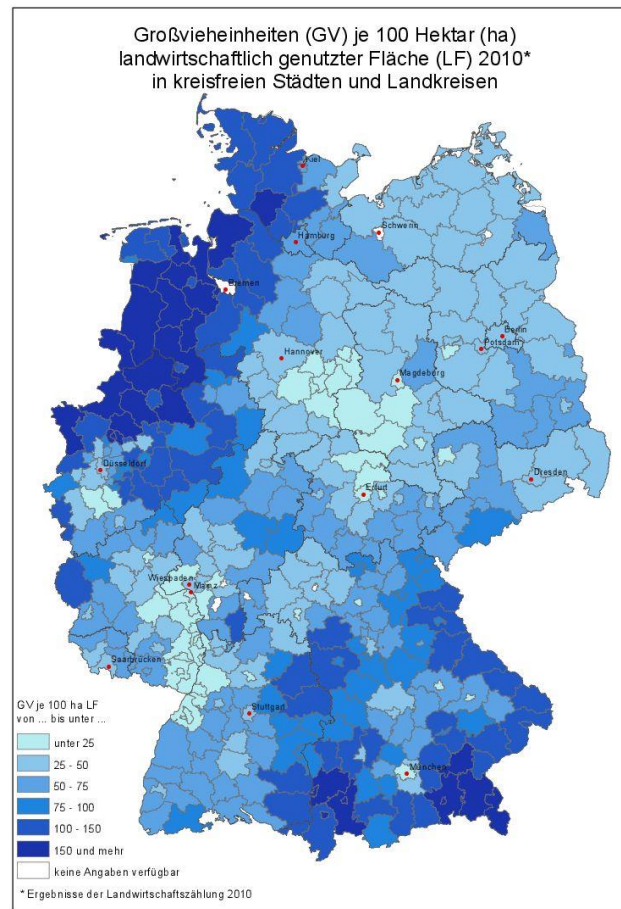
Erzeugnis	2004	2008	2011
Rind- u. Kalbfleisch	132	121	112
Schweinefleisch	92	103	115
Geflügelfleisch	80	93	108
Eier u. Eiprodukte	73	72	68

Selbstversorgungsgrad bei tierischen Erzeugnissen in ausgewählten EU- Mitgliedstaaten

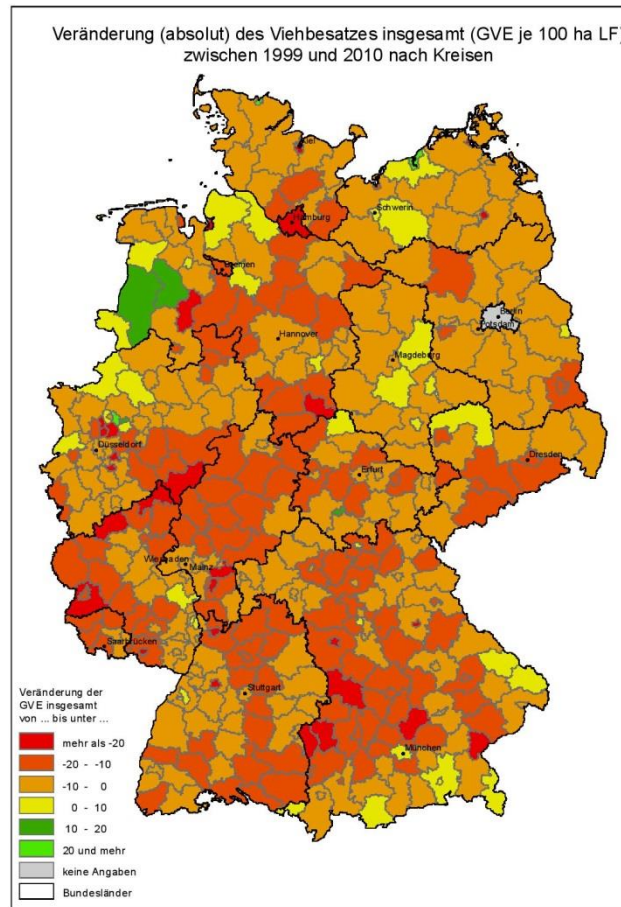
Prozent

Mitgliedstaat	Rind- und Kalbfleisch		Schweinefleisch		Geflügelfleisch	
	2007	2011	2007	2011	2007	2011
Deutschland	117	112	99	115	84	108
Dänemark	88	88	650	639	150	135
Niederlande	112	120	244	268	186	205
Frankreich	105	112	106	107	119	118
Verein. Königreich	69	82	52	54	90	93
					Quelle: Eurostat	

Großvieheinheiten je 100 ha LF in kreisfreien Städten und Landkreisen - 2010



Veränderung (absolut) des Viehbesatzes insgesamt (GVE je 100 ha) zwischen 1999 und 2010 nach Kreisen



Wie geht es weiter?

Wie wird die landwirtschaftliche Nutztierhaltung morgen aussehen?

Ende der Expansion-dem Jahrzehnt des Aufstiegs folgt der Abstieg- Gründe:

- Die internationale Wettbewerbsfähigkeit geht zurück- z.B. durch Mindestlöhne, erhöhte Auflagen des Tier- und Umweltschutzes.
- In viehdichten Regionen werden keine neuen Ställe mehr genehmigt.
- Wachsender Widerstand der Bevölkerung gegen Massentierhaltung.
- Die Tierrechtsbewegung erhält Zulauf und radikalisiert sich: Schluss mit Ausbeutung und Tötung von Tieren.
- Die Ernährungsgewohnheiten werden sich im Zuge einer intensiven und medienunterstützten öffentl. Diskussion deutlich verändern. Argumente:
 - vegetarische und vegane Ernährung = mehr Tier-, Klima-, Umweltschutz
 - Fleischverzicht= ein Beitrag zur Lösung der Welthungerprobleme.
 - weniger Fleisch= gesünder leben.

Was können und was werden gesellschaftliche Bewegungen in D verändern? Drei Beispiele!

Beispiel 1: „Freiheit für die Hühner“

- Kampagnen gegen die Käfighaltung von Hühnern
- nach ca. 50 Jahren erfolgreich, aber
- die Massentierhaltung verlagert sich in einem Jahrzehnt aus Käfigen in andere Haltungsformen (vor allem Bodenhaltung)

Beispiel 2: „Atomkraft! Nein danke“

- Beginn der Kampagnen in den 70er Jahren
- Atomausstieg 2011, also nach ca. 40 Jahren erfolgreich
- Start der Energiewende mit offenem Ausgang

Beispiel 3: „Gegen Massentierhaltung und industrielle Landwirtschaft – für bäuerliche Landwirtschaft“

- politisch bedeutsam seit der grünen „Agrarwende“ Anfang 2002
- Unterstützung durch viele NGO's: „Wir haben es satt“-Kampagne
- Ergebnis offen